

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

- Autor °
- Titel** Leitlinien zur Suchtprävention mit Asylbewerbern, Flüchtlingen und illegalen Migranten Standort reg
in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Koordinationsstelle Sucht
Flucht - Trauma - Sucht: Was erwartet die Suchthilfe?
33. Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht
Münster, 2016
S. 77-104
- Text
-
- Autor °
- Titel** Migranten aus den GUS-Staaten haben ein anderes Suchtverständnis Standort sto
Interview mit Dr. Roman Zakhalev
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 15(2014), H. 2, S. 82-83
- Text** In Deutschland leben rund 3 Mio. Menschen aus der ehemaligen Sowjetunion. Sie sind alle russischsprachig sozialisiert und werden daher vereinfacht auch als „Russen“ bezeichnet. Dabei wird übersehen, dass sie keinesfalls eine homogene Gruppe darstellen und sowohl aus kleinen Dörfern in Usbekistan oder Kasachstan als auch aus den großen Hauptstädten stammen. Die Suchttherapie sprach mit dem in Melitopol, Ukraine, geborenen Psychiater Dr. Roman Zakhalev über die Suchtprobleme dieser Migranten.
-
- Autor °
- Titel** Migration und Sucht: "Nicht mit der Tür ins Haus fallen" Standort sto
in: Suchttherapie, Jg. 17(2016), H. 3, S. 102-104
- Text** Kulturelle Unterschiede und sprachliche Barrieren sind in der medizinischen Behandlung von Migranten und angesichts der stetig wachsenden Anzahl von Flüchtlingen besondere Herausforderungen. Wie sieht die Situation speziell in der Suchthilfe aus? Über diese Thema sprach Dr. Thomas Kuhlmann, Bergisch Gladbach, mit dem Suchtexperten Dr. Dietmar Czycholl, Freudenstadt.

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Bald, L.K. et al.	
Titel	Opioidsubstitution bei heroinabhängigen Patienten mit Migrationshintergrund in: Der Nervenarzt, Jg. 87(2016), H. 5, S. 521-527	Standort sto
Text	<p>Hintergrund: Bisher liegen im deutschsprachigen Raum keine regionsumfassenden Untersuchungen zu opioidabhängigen Patienten mit Migrationshintergrund in Substitutionsbehandlung vor.</p> <p>Ziel der Arbeit: Die vorliegende Arbeit untersucht, inwieweit sich opioidabhängige Patienten mit und ohne Migrationshintergrund in Substitutionsbehandlung hinsichtlich sozioökonomischer Parameter, Charakteristika der Abhängigkeitserkrankung sowie der Bewertung der Substitutionstherapie unterscheiden.</p> <p>Material und Methoden: Von Mai bis Oktober 2011 wurden substituierte Personen in allen 20 psychiatrischen Kliniken sowie den 110 Praxen mit Lizenz zur Opioidsubstitution in Berlin befragt.</p> <p>Ergebnisse: Von 986 teilnehmenden Personen machten 956 Angaben zur Herkunft. Davon gaben 204 Personen (21,3 %) einen Migrationshintergrund an. Diese waren, verglichen mit Patienten ohne Migrationshintergrund, signifikant kürzer substituiert, wünschten häufiger eine Möglichkeit zur Beendigung ihrer Substitutionstherapie und sprachen sich häufiger für deren grundsätzliche zeitliche Begrenzung aus.</p> <p>Diskussion: Die Unterschiede hinsichtlich der Substitutionsdauer und des Beendigungswunsches können für einen stärkeren Abstinenzwunsch und für eine andere Bewertung der Substitutionstherapie von Personen mit Migrationshintergrund stehen.</p>	
Autor	Barsch, Gundula; Leicht, Astrid	
Titel	Die Schwierigkeiten des Themas "Drogen und Flüchtlinge": Zwischen wohlmeinender Tabuisierung und fremdenfeindlicher Dramatisierung in: Akzept; Deutsche AIDS-Hilfe; JES (Hrsg.) 3. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2016 Lengerich: Pabst, 2016 S. 205-213	Standort reg
Text	<p>Für die Entwicklung von Strategien und professionellen Angeboten der Drogen- und Suchthilfe für Geflüchtete sind folgende Themen von zentraler Bedeutung: die Achtsamkeit für drogenkulturelle Besonderheiten, um drogenbezogene Problemlagen von Geflüchteten und den kulturspezifischen Umgang mit dem Konzept „Abhängigkeit als Krankheit“ verstehen zu können; die Fallstricke der europäischen und deutschen Asylregeln, die den Drogengebrauch und im Einzelfall auch den Drogenhandel fördern können; die Frage nach der Passfähigkeit der akzeptierenden Drogenarbeit, der Schadensminderung, Beratung und Therapie.</p>	

* Präsenzbestand

Mittwoch, 31. Januar 2018

Seite 2 von 17

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

- | | | | |
|-------|--|----------|-----|
| Autor | Bensel, Wolfgang; Tuncay, Mete | | |
| Titel | Beratung und Behandlung von Glücksspielern mit türkisch-orientalischem Migrationshintergrund
in: Petry, Jörg (Hrsg.)
Differenzielle Behandlungsstrategien bei pathologischem Glücksspielen
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013
S. 156-168 | Standort | reg |
| Text | | | |
| Autor | Bermejo, Isaac | | |
| Titel | Transkulturelle Prävention alkoholbezogener Störungen bei Migrantinnen und Migranten
in: Koch, Eckhardt; Müller, Matthias J.; Schouler-Ocak, Meryam
Sucht und Migration
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013
S. 67-76 | Standort | reg |
| Text | | | |
| Autor | Bermejo, Isaac | | |
| Titel | Alkoholprobleme älterer Migranten: Evaluation eines transkulturellen Präventionskonzeptes
in: Soziale Arbeit, Jg. 60(2011), H. 9, S. 329-336 | Standort | sto |
| Text | Alkoholmissbrauch wird für Migrantinnen und Migranten insbesondere ab dem 50. Lebensjahr immer häufiger zu einem Problem. Gleichzeitig wird diese Gruppe durch alkoholbezogene Präventionsmaßnahmen nur unzugänglich erreicht. Daher wurde am Universitätsklinikum Freiburg gemeinsam mit dem Caritasverband und der Arbeiterwohlfahrt ein auf ältere Migrantinnen und Migranten gerichtetes transkulturellen Präventionskonzept für alkoholbezogene Störungen entwickelt. Dieses wurde in einer cluster-randomisierten Evaluationsstudie besser bewertet als eine Standardprävention. | | |
| Autor | Bundeskonzferenz für Erziehungsberatung (Hrsg.) | | |
| Titel | Geflüchtet in Beratung: Hilfen für Kinder, Jugendliche und Eltern
Fürth, 2017. - 148 S. | Standort | reg |
| Text | Die erfolgreiche bke-Fachtagung "Trauma Flucht – Erziehungsberatung im Netzwerk der Hilfen" im Frühjahr 2016 war so konzipiert, dass jene Einrichtungen, die bereits über Erfahrung mit Angeboten für geflüchtete Menschen verfügten, ihre Kenntnisse und Ansätze weitergeben konnten an diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die mit dieser Arbeit noch am oder vor dem Anfang standen. Ein ganz ähnliches Konzept verfolgt nun dieser Materialienband, dessen meiste Beiträge von Referentinnen und Referenten der bke-Fachtagung verfasst wurden. | | |

* Präsenzbestand

Mittwoch, 31. Januar 2018

Seite 3 von 17

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Bundespsychotherapeutenkammer

Titel BPTK-Standpunkt: Psychische Erkrankungen bei Flüchtlingen Standort hoa
September 2015
Berlin, 2015. - 25 S.
Internet: <http://www.bptk.de/publikationen/bptk-standpunkt.html>, Zugriff: 10.02.2016

Text Mindestens die Hälfte der Flüchtlinge in Deutschland ist psychisch krank. Meistens leiden sie unter einer posttraumatischen Belastungsstörung (40 bis 50 Prozent) oder unter einer Depression (50 Prozent). Beide Erkrankungen kommen häufig gemeinsam vor. Flüchtlinge, die an einer posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) erkranken, sind oft suizidal. 40 Prozent von ihnen hatten bereits Pläne, sich das Leben zu nehmen oder haben sogar schon versucht, sich zu töten. Auch bei Flüchtlingskindern in Deutschland sind Erkrankungen aufgrund traumatischer Erlebnisse besonders häufig. Jedes fünfte von ihnen ist an einer PTBS erkrankt. Das ist 15 Mal häufiger als bei Kindern, die in Deutschland geboren wurden. Dies sind die zentralen Inhalte des Standpunktes „Psychische Erkrankungen bei Flüchtlingen“.

Autor Buth, Sven; Milin, Sascha; Kalke, Jens

Titel Migration und Glücksspiel Standort sto
in: Suchtmagazin, Jg. 43(2017), H. 5, S. 22-26

Text Auch wenn Glücksspiele um Geld quer durch alle gesellschaftlichen Milieus gespielt werden, ist gleichwohl das Risiko, dass sich daraus ein problematisches oder süchtiges Verhalten entwickelt, ungleich verteilt. Menschen mit Migrationshintergrund gelten in diesem Zusammenhang als besonders gefährdete Gruppe, welche zudem die bestehenden Hilfeangebote nur beschränkt wahrnimmt und auch geringere Erfolgsquoten begonnener therapeutischer Massnahmen aufweist. Die Ursachen hierfür sind komplex und bedürfen einer Analyse, welche die sprachlichen und soziokulturellen Besonderheiten der einzelnen Migrantengruppen entsprechend ihrer Herkunftsländer explizit berücksichtigt. So lassen sich evidente Hinweise erhalten, welche Massnahmen der Prävention und des Spielerschutzes für Menschen mit Migrationshintergrund zukünftig entwickelt und implementiert werden müssten.

Autor Deimel, Daniel

Titel Abschlussdokumentation: Ausländerrechtliche Problemlagen in der Behandlung Suchtkranker - Ergebnisse einer Standort reg
Expertenbefragung zum Umgang mit ausländerrechtlichen Rehabilitationshindernissen in der Beratung und Behandlung von Suchtkranken
Köln: Fachhochschule Köln, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften, 2012. - 112 S.

Text

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Deimel, Daniel

Titel Ausländerrechtliche Rehabilitationshindernisse in der Behandlung suchtkranker Migranten Standort sto
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 14(2013), H. 4, S. 155-159

Text Im Rahmen einer explorativen qualitativen Untersuchung wurden mithilfe eines strukturierten Interviewleitfadens sechs Suchtberater hinsichtlich ihrer Erfahrungen mit suchtkranken Migranten in prekären ausländerrechtlichen Situationen befragt. Zudem wurde eine Datenbankanalyse sozialrechtlicher Gerichtsurteile mit suchtkranken Migranten durchgeführt. Es zeigte sich, dass Klienten in prekären ausländerrechtlichen Situationen die Angebote der Suchthilfe nutzen. In Vermittlungsprozessen in weiterführende Beratungs- und Behandlungsangebote stellt die aufenthaltsrechtliche Situation aus Sicht der Suchtberater ein Vermittlungs- und somit Rehabilitationshemmnis dar. Zudem werden nur geringe sozialrechtliche Klagen durchgeführt, um etwaige Ansprüche gegenüber den Kostenträgern durchzusetzen. Die Begleitung und Beratung dieser Klienten stellt besondere Anforderungen an die kommunale Suchthilfe dar.

Autor Dlabal, Hans; Volksdorf, Peter

Titel Individualisierte Suchtarbeit - ein sinnvoller Ansatz für Patienten mit Zuwanderungsgeschichte? Standort reg
in: Koch, Eckhardt; Müller, Matthias J.; Schouler-Ocak, Meryam
Sucht und Migration
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013
S. 59-66

Text

Autor Ertl, Verena

Titel "Flucht - Trauma - Sucht": Ein internationaler Blick auf die Situation - Erfahrungen und Good Practices Standort reg
in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Koordinationsstelle Sucht
Flucht - Trauma - Sucht: Was erwartet die Suchthilfe?
33. Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht
Münster, 2016
S. 23-32

Text

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Fennen, Ursula
Titel Wein, Weib und Gesang?: Besondere Herausforderungen in der Behandlung suchtkranker Migranten aus den ehemaligen GUS Staaten
in: Gesamtverband für Suchthilfe (Hrsg.)
Suchthilfe in der kulturellen Vielfalt: Dokumentation des 11. Berliner Suchtgesprächs, 26. November 2015
Berlin, 2016
S. 4451
Standort hoa

Text

Autor Frank, Fabian; Bermejo, Isaac
Titel Alkoholkonsum bei älteren Personen mit Migrationshintergrund
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 14(2013), H. 3, S. 135-139
Standort sto

Text Ziel: Analyse des Alkoholkonsums älterer Personen mit türkischem, spanischem und italienischem Migrationshintergrund sowie bei Aussiedlern.
Methode: In einer Querschnittstudie wurde der Alkoholkonsum von 364 Personen mittels des AUDIT erfasst.
Ergebnisse: Einen riskanten Konsum berichteten insgesamt 9%. Aussiedler zeigten den höchsten (11,4%) und die türkische Gruppe - in der mit 70,2% auch die meisten Personen abstinent lebten - den niedrigsten Wert (5,3%). Wurden lediglich Alkohol konsumierende Personen betrachtet, zeigte sich der höchste Wert für riskanten Konsum in der türkischen Gruppe (17,6%).
Schlussfolgerungen: Der Alkoholkonsum von älteren Personen mit Migrationshintergrund liegt unter den Vergleichswerten für Deutsche. Die Ergebnisse bieten Hinweise, dass Alkohol konsumierende Personen aus Abstinenzkulturen eher problematische Konsummuster entwickeln.

Autor Gesamtverband für Suchthilfe (Hrsg.)
Titel Suchthilfe in der kulturellen Vielfalt: Dokumentation des 11. Berliner Suchtgesprächs, 26. November 2015
Berlin, 2016. - 51 S.
Internet: http://www.sucht.org/fileadmin/user_upload/Service/Publikationen/Dokumentation/11_BSG_Doku.pdf, Zugriff: 27.06.2016
Standort hoa

Text

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Hegemann, Thomas; Ramazan Salman (Hrsg.) *

Titel Handbuch Transkulturelle Psychiatrie
Bonn: Psychiatrie-Verl., 2010. - 488 S.

Standort reg

Text Kultursensibel arbeiten - Transkulturelle Psychiatrie

Das "Handbuch Transkulturelle Psychiatrie", herausgegeben von Dr. Hegemann und Dipl.-Soz. Salman, ist ein Standardwerk für alle, die in Psychiatrie und Therapie mit Patienten und Patientinnen aus anderen Kulturen zu tun haben. Um ihnen wirksam helfen zu können, muss man ihren kulturellen Hintergrund kennen und verstehen. Die zahlreichen Beiträge von Autoren von unterschiedlichster Herkunft vermitteln die interkulturelle Kompetenz, die ein kultursensibles Arbeiten ermöglicht.

Wenn die Seele am Boden liegt, beschreiben Einwanderer ihre psychischen Leiden meistens ganz anders als Einheimische. Das kann trotz guter sprachlicher Verständigung zu falschen Diagnosen und falscher Behandlung führen. Daher ist es wichtig, den kulturellen Hintergrund der Patienten und ihr Fühlen, Denken und Handeln zu verstehen. Dies zeigen die Autoren in Beiträgen und an Fallbeispielen, die auf die sehr verschiedenen Hintergründe einzelner Kulturen eingehen. Nur wer kultursensibel arbeiten lernt, ist den wachsenden Herausforderungen gewachsen.

Das "Handbuch Transkulturelle Psychiatrie" ist die vollständig überarbeitete Neuausgabe des Standardwerks zur Arbeit mit Menschen mit Migrationshintergrund.

Autor Hügel, Volker Maria

Titel Flüchtlinge mit Suchtproblemen - Rechtsansprüche, Finanzierung, Hilfen
in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Koordinationsstelle Sucht
Flucht - Trauma - Sucht: Was erwartet die Suchthilfe?
33. Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht
Münster, 2016
S. 35-47

Standort reg

Text

Autor Kimil, Ahmet; Ramazan Salman

Titel Migration und Sucht
in: Hegemann, Thomas; Ramazan Salman (Hrsg.)
Handbuch Transkulturelle Psychiatrie
Bonn: Psychiatrie-Verl., 2010
S. 368-382

Standort reg

Text

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Koch, E.; Müller, M.J.; Assion, H.-J.
Titel Interkulturelle Aspekte bei der Diagnostik und Psychotherapie von Suchtstörungen: Prävalenz, Konzepte und Evidenz Standort sto
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 15(2014), H. 2, S. 67-74
Text Substanzmissbrauch (SUD) ist unabhängig vom kulturellen Hintergrund häufig und verursacht hohe medizinische und ökonomische Kosten. Die generelle Forschung zu süchtigem Verhalten nimmt zu, aber die wissenschaftliche Datenlage in Bezug auf kulturelle Aspekte ist nach wie vor lückenhaft. Es fehlen weiterhin belastbare Daten aus verschiedenen Nationen und Kulturen. Dieser Beitrag befasst sich aus transkultureller Perspektive mit Prävalenz, Ätiologie und vor allem psychotherapeutischer Behandlung von süchtigem Verhalten.

Autor Koch, Eckhardt; Assion, Hans-Jörg
Titel Substanzmissbrauch, Abhängigkeit und Migration - Annäherung und Einführung Standort reg
in: Koch, Eckhardt; Müller, Matthias J.; Schouler-Ocak, Meryam
Sucht und Migration
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013
S. 10-26
Text

Autor Koch, Eckhardt; Müller, Matthias J.; Schouler-Ocak, Meryam
Titel Sucht und Migration Standort reg
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013. - 129 S.
Text Knapp 20 Prozent der Gesamtbevölkerung in Deutschland hat Migrationshintergrund. Zum und im Gesundheitswesen gibt es Barrieren, die einer qualitativ gleichwertigen Versorgung von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Wege stehen. Die Optimierung vorhandener psychiatrisch-psychotherapeutischer Konzepte und die Etablierung adäquater Angebote für Patienten mit Migrationshintergrund sind daher wichtig und werden am Beispiel der Abhängigkeitserkrankungen bei Migranten besonders deutlich.

Autor Krahl, Wolfgang
Titel Sucht und Migration in der Forensischen Psychiatrie Standort reg
in: Koch, Eckhardt; Müller, Matthias J.; Schouler-Ocak, Meryam
Sucht und Migration
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013
S. 92-118
Text

* Präsenzbestand

Mittwoch, 31. Januar 2018

Seite 8 von 17

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Kunz, Dieter; Schneider, David

Titel Flucht und Sucht Standort sto
in: Sucht aktuell, Jg. 24(2017), H. 2, S. 56-60

Text Dr. D. Kunz und D. Schneider gehen in ihrem Beitrag „Flucht und Sucht“ auf spezifische Belastungen und Konsummuster von jugendlichen Flüchtlingen ein, die sich in stationären Jugendhilfeeinrichtungen des Vereins Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. aufhielten. Hierbei zeigte sich, dass 30,7% Alkohol, Drogen- und Medikamentenmissbrauch aufwiesen, 31,8% soziale Unsicherheit, 27,4% Schlafprobleme, 22,9% depressive Stimmungen und 19% aggressives Verhalten. Eine Abhängigkeit von Alkohol wiesen 3,4%, von Cannabis 7,8%, von Amphetaminen 1,7% und 20% von Nikotin auf. Hinzu kommen jugendliche Flüchtlinge, die einen unkontrollierten Konsum hinsichtlich der genannten Substanzen aufweisen. Zusätzlich zu diesen Erhebungen wurden Mitarbeiter/innen der stationären Jugendhilfe und Suchtberatungsstellen zu den Konsummustern und migrationspezifischen Belastungen befragt. Zentrale Aspekte waren hierbei Sprachbarrieren, ein somatisches Krankheitsverständnis, Skepsis gegenüber Institutionen, Gruppendynamiken in den Einrichtungen. Rückmeldungen der Jugendlichen zu einem Gruppen-Angebot zur Suchtprävention waren überwiesen positiv und fördern die Bereitschaft, eine Beratungsstelle bei entsprechendem Problembedarf aufzusuchen. Zudem kommt der Entwicklung interkultureller Kompetenz der pädagogischen und sozialpädagogischen Mitarbeiter eine besondere Bedeutung zu. Zudem dürfen aber bewährte Konzepte und Abläufe innerhalb der stationären Jugendhilfeeinrichtungen nicht vernachlässigt werden, so eine zentrale Aussage der Autoren.

Autor Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Koordinationsstelle Sucht

Titel Flucht - Trauma - Sucht: Was erwartet die Suchthilfe? Standort reg
33. Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht
Münster, 2016. - 112 S.
(Forum Sucht; 48)
Internet: http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Publikationen/FORUM_SUCHT, Zugriff: 15.06.2016

Text

Autor Leidgens, Eike

Titel Neue Flüchtlingsaufkommen in NRW, neue Aufgaben und Kooperationen für die Suchthilfe? Standort reg
in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Koordinationsstelle Sucht
Flucht - Trauma - Sucht: Was erwartet die Suchthilfe?
33. Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht
Münster, 2016
S. 7-21

Text

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Lutz, Roland
Titel Leitlinien zur Suchtprävention bei Flüchtlingen, Asylbewerbern und illegalen Einwanderern - 12 Jahre später Standort reg
in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Koordinationsstelle Sucht
Flucht - Trauma - Sucht: Was erwartet die Suchthilfe?
33. Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht
Münster, 2016
S. 71-75

Text

Autor Marchwacka, Maria A.
Titel Zu Risiko- und Schutzfaktoren in den Lebenswelten von Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte - kritische Anmerkungen Standort reg
in: Marchwacka, Maria A. (Hrsg.)
Gesundheitsförderung im Setting Schule
Wiesbaden: Springer VS, 2013
S. 301-326

Text

Autor Mutlu, Elif
Titel Strategien der Entzugsbehandlung in der Türkei Standort reg
in: Koch, Eckhardt; Müller, Matthias J.; Schouler-Ocak, Meryam
Sucht und Migration
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013
S. 47-58

Text

Autor Penke, Simone
Titel Zugangsbarrieren von Personen mit Migrationshintergrund zum Suchthilfesystem - Konsequenzen für die Praxis Standort reg
in: Koch, Eckhardt; Müller, Matthias J.; Schouler-Ocak, Meryam
Sucht und Migration
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013
S. 27-46

Text

* Präsenzbestand

Mittwoch, 31. Januar 2018

Seite 10 von 17

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Rensmann, Willehad; Bietmann, Gil

Titel Mediatoren in der Drogenszene: Partizipative Gesundheitsförderung mit russischsprachigen Drogengerauchern
in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES
Bundesverband (Hrsg.)
Alternativer Sucht- und Drogenbericht 2014
1. Ausgabe
Berlin, 2014
S. 101-104

Standort reg

Text

Autor Röhnsch, Gundula; Flick, Uwe

Titel MigrantInnen aus der früheren Sowjetunion mit intensivem Alkohol- oder Drogenkonsum und (drohender) Hepatitis:
Empfehlungen für eine integrierte Versorgung / unter Mitarbeit von Tiana Patrik und Aksana Rachytskaya
Berlin: Alice Salomon Hochschule, 2014. - 13 S.

Standort reg

Text

Autor Röhnsch, Gundula; Flick, Uwe

Titel Versorgungsvorstellungen von Migranten aus der früheren Sowjetunion mit Alkohol- und Drogenproblemen in Deutschland
in: Psychiatrische Praxis, Jg. 42(2015), S. 370-376

Standort hoa

Text Anliegen: Welche Versorgungsvorstellungen haben Migranten aus der früheren Sowjetunion mit Alkohol- oder Drogenproblemen, wie decken sich diese mit den Sichten des Hilfesystems?
Methode: Episodische Interviews mit 46 Migranten, Experteninterviews mit 33 Mitarbeitern des Hilfesystems. Analyse: Thematisches Kodieren.
Ergebnisse: Für Betroffene und Experten sind ganzheitliche Hilfen wichtig, die spirituell-religiöse Komponenten beinhalten, aber auch kontrollorientiert sind.
Schlussfolgerung: Die Kulturspezifität von Versorgungsvorstellungen der Migranten sollte vom Hilfesystem stärker beachtet werden.

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Ruf, D.; Walter-Hamann, R.

Titel Suchtberatung, Suchtbehandlung und Suchtselbsthilfe von Menschen mit Migrationshintergrund Standort sto
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 15(2014), H. 2, S. 75-81

Text Der Deutsche Caritasverband führte in seinen Suchthilfeeinrichtungen eine Erhebung zur Versorgungssituation von Menschen mit Migrationshintergrund durch. Im Mittel beträgt der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund in den Einrichtungen 16,5%. Die häufigsten Herkunftsländer sind Russland (34,4%) und Türkei (26,9%). Über 40% der Einrichtungen haben spezielle Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund und über 90% geben an, dass eine Integration in Regelangebote gelingt, wenn ausreichend Sprachkenntnisse vorhanden sind. Etwa 40% geben an, dass es konkrete Nachfragen nach Selbsthilfe von Menschen mit Migrationshintergrund gibt. Die Ergebnisse deuten auf eine hohe Relevanz der Thematik in der Praxis hin, wobei der Lösung von Sprachproblemen eine besonders wichtige Bedeutung zukommt. Im Bereich Selbsthilfe für Menschen mit Migrationshintergrund zeigen sich zentrale Faktoren, deren Berücksichtigung zum Gelingen des Aufbaus entsprechender Angebote beitragen kann.

Autor Sahinöz, Cemil *

Titel Glücksspielsucht unter türkischen Migranten in Deutschland Standort reg
Norderstedt: Books on Demand, 2015. - 100 S.

Text Studien zeigen, dass Migranten stärker von der Glücksspielsucht betroffen und auch anfälliger sind. In Deutschland betrifft dies vor allem türkische Migranten. Hier fehlen jedoch verlässliche Forschungsarbeiten und Daten. Genau hier soll die vorliegende Arbeit anknüpfen. Im Fokus stehen vor allem der Einfluss der Migration und die türkischen Cafés, die zu einem wichtigen Faktor für Glücksspielsucht unter türkischen Migranten gehören. Aber auch Lösungsvorschläge, Therapieempfehlungen, kulturelle Unterschiede, Wahrnehmung von Glücksspielsucht, der Familienkontext, die türkischsprachige Glücksspielsuchthotline, Daten, Fakten und Statistiken sind Bestandteil der Arbeit.

Autor Sarrazin, Doris

Titel Suchtgefährdung und Suchtprävention bei geflüchteten Menschen Standort sto
in: Suchtmagazin, Jg. 43(2017), H. 5, S. 17-21

Text Traumatische Erlebnisse, schwierige Alltagsbedingungen, unklare Zukunftsperspektiven und kulturelle Unterschiede im Aufnahmeland sind Risiken für eine Suchtentwicklung. Beobachtet werden insbesondere Alkohol-, Tabak-, Medikamenten- und Cannabisgebrauch. Universelle und selektive Suchtprävention sollte so früh wie möglich starten. Es existieren gut geeignete Ansätze, die für die Zielgruppe angepasst werden müssen. Beachtet werden muss die Bearbeitung von Traumata.

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Schouler-Ocak, Meryam; Kavasoglu, Riza

Titel Spielsucht bei Migranten, aktuelle Forschung und Versorgungssituation
in: Koch, Eckhardt; Müller, Matthias J.; Schouler-Ocak, Meryam
Sucht und Migration
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013
S. 77-91

Standort reg

Text

Autor Schu, Martina; Czycholl, Dietmar

Titel Transkulturelle Suchthilfe - Erfahrungen im Bundesmodellprogramm transVer
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 15(2014), H. 2, S. 49-96

Standort sto

Text Ziel: Menschen mit Migrationshintergrund werden vom Suchthilfesystem vergleichsweise wenig erreicht. Dann, wenn Behandlungsangebote genutzt werden, verweisen vorzeitige Beratungs- und Therapieabbrüche auf eine unzureichende Passgenauigkeit der Hilfen. Das Bundesministerium für Gesundheit hat deshalb 2009 ein Fördervorhaben aufgelegt, in dem für eine Laufzeit von 3 Jahren spezifisch zugeschnittene Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund erprobt wurden. Dabei ging es sowohl um den Abbau von Zugangsbarrieren und die Erreichung dieser Klientel als auch um die Bereitstellung von zielgruppengerechten Hilfen.
Methodik: Die mehrgliedrige wissenschaftliche Begleitung war partizipativ angelegt und setzte vor Ort und zentral sowohl einen summativen als auch einen formativen Ansatz um.
Ergebnisse/Schlussfolgerungen: Im Lauf des Modellvorhabens konnte durch die unterschiedlichen Maßnahmen und Angebote an den 6 Modellstandorten der Zugang zum Suchthilfesystem für Menschen mit Migrationshintergrund verbessert werden. Dabei machten die Projekte (erneut) die Erfahrung, dass Zugangsbarrieren auch auf ihrer Seite bestanden und dass es für ihre Überwindung auf die Entwicklung einer offenen Haltung ankommt. Deutlich wurde auch, dass transkulturelle Arbeit mit komplexen Anforderungen an die gesamte Einrichtung verbunden ist. Neben der Einbeziehung von Personal mit Migrationshintergrund gehören dazu diverse konzeptionelle und angebotsbezogene Aspekte sowie die Einbeziehung der Betroffenen selbst. Viele Erfahrungen im Modellprogramm sind übertragbar. Notwendig für eine verbindliche Implementierung erscheint jedoch, dass Kosten- und Leistungsträger bzw. Zuwendungsgeber entsprechende Vorgaben machen und kontrollieren.

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Schu, Martina; Martin, Miriam

Titel Bestandsaufnahme zu transkulturellen Kompetenzen in der Suchthilfe in NRW

Standort reg

Im Auftrag der Koordinationsstelle Sucht des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, in Kooperation mit der Koordinationsstelle Sucht des Landschaftsverbandes Rheinland, gefördert durch das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes NRW
Münster: LWL-Koordinationsstelle Sucht 2012. - 88 S.
(Forum Sucht; 45)

Text

Autor Schu, Martina; Martin, Miriam; Czycholl, Dietmar

Titel Zugänge finden, Türen öffnen: transkulturelle Suchthilfe
Praktische Erfahrungen aus dem Modellprogramm transVer
Lengerich: Pabst, 2013. - 105 S.

Standort reg

Text Im Bundesmodellprogramm transVer wurden erfolgreich Wege erprobt, Menschen mit Migrationshintergrund und Suchtproblemen zu erreichen und ihnen zielgruppengerechte Hilfen bereitzustellen. Die Erfahrungen der Praxis werden in dieser Handreichung entlang elf Thesen zusammengefasst:

- Menschen mit Migrationshintergrund sind in Deutschland keine Randgruppe – und sie sind in jeder Hinsicht heterogen.
- Zugangsbarrieren zum Suchthilfesystem bestehen sowohl auf Seiten der Zielgruppe als auch des Hilfesystems. Versorgung muss sich auf eine vielfältige Zielgruppe einstellen und ihre Dienste/Einrichtungen transkulturell öffnen.
- Transkulturelle Öffnung braucht Trägerwillen.
- Die Entwicklung bedarfsgerechter Angebote beginnt mit einer Bedarfsanalyse in der Region.
- Paritätische Kooperation mit Migrantenorganisationen und Vernetzung mit anderen Hilfesystemen hilft, Zugangsbarrieren in beide Richtungen abzubauen.
- Transkulturelle Organisationsentwicklung braucht Strukturen und Top-Down-Prozesse.
- Transkulturelle Kompetenz braucht eine gezielte Personalentwicklung und die gleichberechtigte Einbindung von Beschäftigten mit Migrationshintergrund.
- Transkulturalität ist ein Querschnittsthema und keine Spezialaufgabe– die Entwicklung transkultureller Kompetenz vollzieht sich in Teamprozessen.
- Eine zielgruppenspezifische Außendarstellung der Einrichtung kann Barrieren für alle senken. Eine Kultur des Willkommens zeigt Interesse und Wertschätzung und hilft, wirklich in Kontakt zu kommen.
- Gleicher Zugang von Menschen mit Migrationshintergrund zu allen Dienstleistungen braucht bedarfsgerechte, lebensweltorientierte und effektive Angebotsstrukturen.
- Transkulturelles Arbeiten manifestiert sich in gelingender Kommunikation und personenzentrierter Beziehungsgestaltung.

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Schu, Martina; Martin, Miriam; Czycholl, Dietmar

Titel Transkulturelle Versorgung von Suchtkranken: Erfahrungen im Bundesmodellprogramm transVer Standort sto
in: Konturen: Fachzeitschrift zu Sucht und sozialen Fragen, Jg. 34(2013), H. 2, S. 36-39

Text In Deutschland hat fast ein Fünftel der Bevölkerung und ein Drittel der Kinder einen Migrationshintergrund, insbesondere in den Großstädten der so genannten Altbundesländer sind die Anteile z.T. deutlich höher (z.B. in Frankfurt/M. und Nürnberg, hier sind es zwei Drittel bei den Kindern unter zehn Jahren). Menschen mit Migrationshintergrund sind in Deutschland also keine Minderheit, vielmehr stellen sie in manchen Altersgruppen und Regionen/Stadtteilen die Mehrheit. Sie sind gleichermaßen von Suchtgefährdung oder Suchtkrankheit betroffen wie andere Menschen auch. Möglicherweise sind sie sogar aufgrund der Belastungen, die mit Migrationsprozessen einhergehen, besonderen Risikofaktoren ausgesetzt. Gleichzeitig zeigen Untersuchungen, dass Menschen mit Migrationshintergrund das Suchthilfesystem seltener und wenn ja, dann meist später in

Autor Siegmund, Bernward

Titel Schutz vor Gefahr und Verfolgung - Abhängigkeitserkrankte im deutschen Asylverfahren Standort reg
in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Koordinationsstelle Sucht (Hrsg.)
Herausforderung Substitutionsbehandlung: Qualität - Kooperation - Verantwortung
34. Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht in Kooperation mit der Ärztekammer Westfalen-Lippe
Münster, 2017
S. 67-75

Text

Autor Speich, Mathias

Titel Diversity Training - Kultursensible Arbeit in der Suchthilfe Standort reg
in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Koordinationsstelle Sucht
Flucht - Trauma - Sucht: Was erwartet die Suchthilfe?
33. Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht
Münster, 2016
S. 49-53

Text

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Strupf, Michael et al.

Titel Trinkverhalten von Personen verschiedener Herkunftsregionen in Deutschland: Ein Vergleich mit Personen ohne Migrationshintergrund Standort sto
in: Suchttherapie, Jg. 18(2017), H. 2, S. 90-97

Text Ziel: Es wurden Personen mit Migrationshintergrund aus verschiedenen Herkunftsregionen hinsichtlich ihres Alkoholkonsums mit Personen ohne Migrationshintergrund verglichen.
Methodik: Daten des Epidemiologischen Suchtsurveys (ESA) 2012 wurden ausgewertet (n=9 084). Personen mit Migrationshintergrund wurden ihrer Herkunft entsprechend in 10 Gruppen aufgeteilt. Als Indikatoren zur Erfassung des Alkoholkonsums dienten Abstinenz, Durchschnittskonsum und episodisches Rauschtrinken. Inferenzstatistische Vergleiche erfolgten regressionsanalytisch.
Ergebnisse: Alle Herkunftsgruppen außerhalb Europas und wenige innerhalb Europas wiesensignifikant höhere Abstinenzraten auf als Personen ohne Migrationshintergrund. Die höchsten Werte zeigten Personen mit einem Hintergrund aus arabisch-islamisch geprägten Ländern und der Türkei. Hinsichtlich des Durchschnittskonsums und episodischen Rauschtrinkens wurden kaum Gruppenunterschiede gefunden.
Schlussfolgerungen: Die Bereitschaft unter Personen mit Migrationshintergrund zur Abstinenz sollte unterstützt werden. Ein Bedarf migrationspezifischer Präventionsmaßnahmen auf Populationsebene ist für die Gruppe der in den zurückliegenden Jahrzehnten nach Deutschland migrierten Personen und ihre Nachkommen nicht erkennbar; die Erreichung der Personen mit Migrationshintergrund durch bestehende Maßnahmen sollte gewährleistet werden.

Autor Toprak, Ahmet; Alshut, Marlene

Titel Jugendgewalt und Migration - Möglichkeiten der Gewaltprävention Standort reg
in: Marchwacka, Maria A. (Hrsg.)
Gesundheitsförderung im Setting Schule
Wiesbaden: Springer VS, 2013
S. 287-300

Text

Autor Tuncay, Mete

Titel Hilfe für türkischsprachige Glücksspieler: Beratungshotline in der Muttersprache Standort sto
in: Konturen: Fachzeitschrift zu Sucht und sozialen Fragen, Jg. 34(2013), H. 1, S. 28-29

Text Im Februar 2011 wurde von der Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern und dem Autor eine türkischsprachige Glücksspielerhotline in Leben gerufen. Seit Juli 2012 beteiligt sich daran auch die Landesfachstelle Glücksspielsucht Saarland. Die bundesweit genutzte Hotline ist zweimal pro Woche je zwei Stunden geschaltet und kostenlos. Ziel ist es, Betroffene an das Hilfesystem heranzuführen.

Migration und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Yaldir, Talip

Titel Türkischstämmige Pathologische Glücksspieler: Kulturspezifische Risikofaktoren und Anforderungen an die Behandlung Standort sto
in: Konturen: Fachzeitschrift zu Sucht und sozialen Fragen, Jg. 34(2013), H. 1, S. 30-31

Text Abhängigkeitserkrankungen bei Migranten werden nicht systematisch erfasst. Auch die standardisierten telefonischen Befragungen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung fragen nur nach der Staatsangehörigkeit und nicht nach weiteren Details wie einem möglichen Migrationshintergrund. Diese Nicht-Diskriminierung in der Statistik macht die Identifikation von spezifischen Ausprägungen bestimmter Krankheiten unter Migranten schwierig. Das betrifft auch türkischstämmige Pathologische Glücksspieler: Sie werden nur ansatzweise quantitativ erfasst, auch wenn auffällig viele Menschen mit Migrationshintergrund in Spielhallen zu sehen sind.

Autor Zentgraf, Marita et al.

Titel Blutalkoholkonzentration und Trinkkultur - Ergebnisse eines deutsch-russischen Trinktests Standort sto
in: Blutalkohol, Jg. 49(2012), H. 1, S. 7-19

Text Dieser Trinktest repliziert einen früheren deutsch-russischen Trinkversuch, erweitert um Blutanalysen zu mehreren Zeitpunkten nach Trinkende. Einbezogen wurde der Einfluss unterschiedlicher Settings auf die Alkoholaufnahme und deren Auswirkungen bei 2 vergleichbaren Gruppen. Ergebnisse: Die Teilnehmer der "russischen" Gruppe tranken mehr Alkohol als die "deutsche" Gruppe, was aber nicht zu einer dementsprechenden Blutalkoholkonzentration führte. Entweder das üppige Essen während des Trinkens oder der hochprozentige Wodka allein führte offenbar zu einer verminderten Alkoholresorption. 11 der 28 Teilnehmer erreichten eine BAK von 1,6 Promille und höher. Es zeigte sich erneut, dass auch Teilnehmer, die im Allgemeinen nicht viel Alkohol trinken, also keine "geübten" Trinker sind, in einem bestimmten Setting durchaus eine BAK dieses Ausmaßes erreichen können. Das widerspricht der "Stephan-These", wonach die durchschnittlich alkoholgewöhnte Bevölkerung eine solche BAK nicht erreichen könne.